



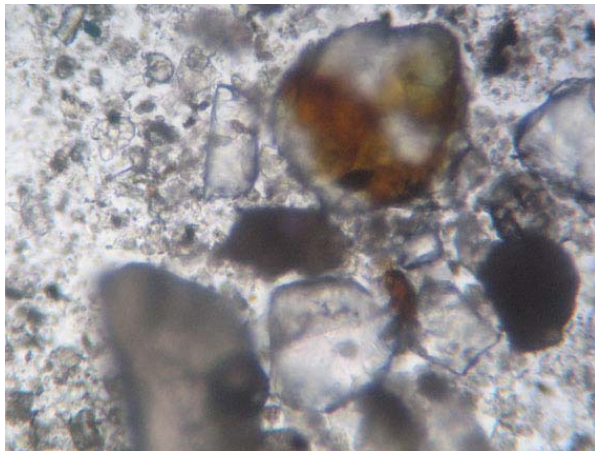
# CSC

Conservation Science Consulting Sàrl

La science au service des monuments et des sites  
Wissenschaft im Dienst historischer Bauten und Anlagen  
Science for monuments and sites

## A. 0085.01 – 8.2.2010

### SH – SCHAFFHAUSEN, ALLERHEILIGEN, JOHANNESKAPELLE MATERIALANALYSEN



#### Zusammenfassung:

Probe P2 ist ein Gipsmörtel mit einem geringen Kalkanteil und enthält, als einzige der untersuchten Kittmassen, wahrscheinlich keine organischen Bindemittel. Die anderen Kittmassen und auch der barocke Anböschmörtel (P4) enthalten organische Bindemittel sowie mehr oder weniger Gips.

Wahrscheinlich kommen in den Proben zwei verschiedene organische Bindemittel vor, nämlich eines als Zusatz zu den Mörtelbindemitteln sowie das Bindemittel der Retusche.

Einzig in Probe P1, sie erschien bereits bei der Probenahme deutlich härter als alle anderen, wurden hydraulische Bindemittelanteile und Hinweise auf Wasserglas im Mörtelbindemittel gefunden.

Die Kittmassen P1, P3\_1 und P7 enthalten einen meist feinkörnigen, aus Quarz, Kalkstein und einzelnen grünen Mineralien bestehenden angerundet bis gerundeten Sandzuschlag.

Die Kittmassen P1, P3\_1, P7 und der barocke Anböschmörtel P4 sind mit Wasser nur schlecht benetzbar, die Ursache dafür ist nicht klar.

Der originale Mörtel (Probe P3\_2) besteht, soweit sich dies aus der äusserst kleinen Probe beurteilen lässt, aus einem fetten Kalkmörtel mit vergleichsweise eckigem Zuschlag. Ob der darin gefundene Gips zum Original gehört oder erst später dazukam ist unklar.

Die barocke Randanböschung (P4) besteht aus zuschlagfreiem, mit Tierhaaren armiertem Kalkmörtel, mit wohl erst später dazu gekommenem Gips und organischem Bindemittel.

Die Retuschen scheinen meistens organisch gebunden zu sein. Einzig in Probe P6 wurden Hinweise auf Wasserglas gefunden.

Sämtliche Kittmassen und Mörtelproben enthalten mehr oder weniger deutliche Mengen an Nitraten, die möglicherweise als Abbauprodukte von organischem Material entstanden sind. Daneben enthalten manche Proben noch weitere Salzionen.

In den beiden Malschichtproben kommt neben Pflanzenschwarz und Ocker, reichlich Chromoxidhydrat vor, ein Pigment welches erst ab Mitte 19.Jh. in Gebrauch kam. Ein weiteres blaues Pigment kommt in lediglich so geringen Mengen vor, dass es nicht bestimmt werden konnte.